

Die Bittschrift der Wahnsinnigen.

---

Die Bittschrift der Wahnsinnigen zu Celle könnte eine gute Satyre abgeben. Sie könnten um eine Bibliothek ansuchen, und vorher über den Werth der Bücher mit einander disputiren. Das letztere könnte eine vortreffliche Persiflage auf die Recensenten in Deutschland werden. Es müßte vorgestellt werden, wie mancher den Nachtopf nach den Büchern gösse. Z. B. Einer der ganz nackend da saß, und von seinem geistlichen Ornat nichts am Leibe hatte, als einen alten Kragen, den er bey jeder Gelegenheit herumzauste, und sich und andere öfters damit stranguliren wollte, griff bey dem Wort

Timorus \*) nach seinem Nachtopf, um ihn über das Buch auszulieeren; er war aber zum Glück ganz leer, welches bey einigen ein herzliches Lachen erregte.

Nun wird weiter gelesen: M... vom Steinschneiden zc. den! den! o den! schrie ein alter melancholischer Mann mit einem langen Bart. M... hat mich in meiner letzten Schwangerschaft touchirt. —

Die Einleitung zu der Geschichte könnte ebenfalls sehr treffend eingerichtet werden. Daß die Regierung eine solche Bittschrift angenommen, kann ich ihr im geringsten nicht verdenken. Eine Bittschrift muß gewöhnlich durch vier Linien brechen, ehe

\*) Dies ist eine kleine satyrische Schrift des Verfassers, die im Jahr 1773 unter dem erdichteten Nahmen von Conrad Photerin erschienen ist, und jetzt der Sammlung seiner sämtlichen Schriften einverleibt werden wird.



ſie den von dem Bittenden gewünschten Endzweck erreicht: ſie muß angenommen, geleſen, in Betrachtung gezogen und befolgt werden. Dieſe werden den Regeln einer gefunden Beſteſtigungskunſt gemäß immer feſter, je näher ſie dem Endzweck liegen. In dieſer Kunſt haben die Deutſchen und Franzoſen eſ ungläublich weit gebracht. Eſ hat vornehme Herren gegeben, bey denen ſchon die dritte faſt unüberwindlich war. Alſo mit dem einfältigen Annehmen verſiebt man ſich gar nichts; in einem Schloß giebt eſ viele Winkel, auß denen ein Stückchen Papier ſo wenig wieder ganz herauskommt, als auß der Schmiedeeſſe. — —

\* \* \*

— — Einer schreibt Fidibus und Tapeten, oder nannte vielmehr sein Buch zuerst so; denn im Vorbeygehen muß ich dem guten Mann sagen, daß er nicht der erste ist, der Fidibus geschrieben hat. Viele vortreffliche Männer aus allen vier Facultäten nicht zu gedenken, so kann ich von meiner Wenigkeit versichern, daß ich Fidibus, Pfefferduten, Papier zu Unterlagen und anderm Gebrauch in der Haushaltung geschrieben habe, ehe man an ihn dachte.

Der Himmel gebe euch Kopf, rufen sie hinter drein. Und ich wünsche, er hätte euch zwey gegeben, so säßet ihr jetzt vielleicht in Spiritus bis über eure vier Ohren, anstatt daß ihr jetzt mit einen Paar, aus dem man viere schneiden könnte, herumschleicht und den Leuten griechische Ideen in ihre deutschen Köpfe setzt.



Da der Lesegerist ist dem Deutschen so angeboren, daß er ihn nicht einmal verläßt, wenn die Vernunft fort ist. Hier- von kann ich meinen Lesern ein Beyspiel mittheilen, daß vielleicht in der Geschichte des menschlichen Geschlechts seines Gleichen noch nicht gehabt hat. In einem gewissen deutschen Narrenhause haben die Patienten bey der Landesregierung um die gnädigste Verwilligung einer öffentlichen Bibliothek im Narrenhause unterthänigst angehalten. Zugleich haben sie ein Verzeichniß eingeschickt, was sie eigentlich für Bücher verlangten, und ich kann mit Vergnügen melden, daß eine Kopie sowohl von der Bittschrift, als von dem Bücherverzeichniß in meinen Händen ist. Die erste ist ein wahrhaftes Meisterstück, und der Stil ist in manchen Perioden dem von einigen unserer frey

herumgehenden Schriftsteller so ähnlich, daß eines von beiden gewiß wahr ist: entweder man hat vernünftige Leute schändlicher Weise ins Tollhaus gesperrt, oder eine ganze Menge Narren herausgelassen. Die Bittschrift setze ich her, allein ich habe meine Ursachen, warum ich das Bücherverzeichnis noch für dießmal zurückhalte. Es leben nämlich noch eine Menge von den Personen, und zum Theil in hohen Aemtern in der Kirche und im Staat, auf deren Schriften die Wahl gefallen ist, und diese könnten es verdrießen, daß man ihre Bücher in einem Narrenhause aufstellte, gleichsam als Repräsentanten ihrer Autoren. Ja ich wunderte mich nicht wenig, als ich ein Büchelchen von mir darunter erblickte, um so viel mehr, da das Buch ausdrücklich gegen die Narren gerichtet ist. Allein ich erfuhr bald die



Ursache. Ich hatte jenes Werkchen ironisch abgefaßt, und die armen Teufel glaubten, wie der Frankfurter Recensent, es wäre Ernst.

### Bittschrift der Narren.

My Lords,

Wir Endesunterschiedene haben mit Beystand und auf Anrathen der unter uns befürdlichen Warden und Druiden unserer Absicht zu entsprechen geglaubt, wenn wir eine unsern Köpfen entsprechende oder entsagende Bibliothek hätten. Wir haben Originale und hohe Genies unter uns. Hier in der Ewigkeit, dort in der Ewigkeit, dort, dort, dort ist's noch wie ein weißer Punkt, immer kleiner, immer grauer, immer spitzer — — ho, ho — nun ist's fort. O wenn wir Worte hätten!

ein Buch ein Wort, ein Wort ein Buch,  
aber hoher Genius und euer Deutsch,  
eure Grammatik! guckt, guckt, Colossus  
badet sich in einem Fingerhut! Großer  
kochender Gedanken-Schwall hebt sich und  
hebt sich und hebt sich in mir, erst wie  
das Rauschen des Eichenwaldes in dem  
Ohr des furchtsamen Wanderers um Mit-  
ternacht, dann kochts deutlicher, deutlicher,  
wie das stürmende Weltmeer in der Ferne,  
und dann horch! fast wie ein niesendes  
Regiment. Nun ist's gut Shakespeare, so,  
so! nun ist's gut! Aber, hochzuehrende  
Herren, wir alle waren Kinder, und Ihr  
kdnnt es wieder werden, wenn hart weich,  
und weich hart bey Euch wird. Sam-  
melt Ihr nicht und leset ihr nicht? Gut.  
Wir in diesem Hause sind nicht immer  
Kinder. Zwanzigmal des Tags, weh!  
weh! wie schrecklich! die hellen Augen-



Blicke sind die schlimmsten; ihr bedauert uns wegen der unrechten. Der Himmel straft die Vernünftigen mit Nartheit, und die Narren mit den kurzen Bissen einer treulos gewordenen Vernunft. Was! Was! Was!

Gabs'n, wolt's n't freß'n. Siehst's Genie? wie's 'n Wolk'n webt? Ob d's Genie siehst? Wenn d's nit siehst, host d'n Nosen nit 's Genie z' riechen. \*)

\* \* \*

\*) Aus diesem im böotischen Dialect geschriebenen Zellen sollte ich fast vermuthen, daß das Concept von einem gewissen Mann gemacht worden sey, der, wie mir gesagt worden, noch kürzlich bey einem critischen Gericht auf der unangelehrten Bank gesessen, jetzt aber in diesem Hause auf der gelehrten sitzt. Ich aedenke ihm künftig die Unsterblichkeit zu verschaffen, so bald ich mit meiner eigenen erst ins reine bin. Ist es dieser Mann, so muß der Leser merken, daß, weil er nie etwas Kluges gesagt hat, er vermuthlich die vernünftig scheinenden Zellen, die vor dem Böotischen hergehen,

Deutschland hat man unstreitig eine der ersten Entdeckungen dieses Jahrhunderts zu danken, die, wie alle deutschen Entdeckungen, bey der Nachwelt in seliger Erinnerung bleiben wird, sie mag nun zu lauter Kopf, oder zu lauter Herz werden. Nämlich wir haben zuerst gelehrt, wie man die Verrückten und Rasenden gebrauchen könne, die man bisher als das Schrot und Korn der Gesellschaft weggeworfen hat. Sie werden bekanntermaßen schon an vielen Orten in Deutschland gebraucht, den gemeinen Menschenverstand in das mit Recht beliebte Halbgehäre und Unbegreifliche zu übersetzen. Denn da man in Deutschland endlich dahin gekommen ist, daß man glaubt, ein Mann habe gar

in einem Anfall von Raserey, hingegen die Dämonen und andern bey einer Wiederkehr seiner Vernunft geschrieben haben muß.

Anmerk. des Verf.



keinen Kopf, wenn er nicht zuweilen darauf geht, das ist, keinen originellen, und doch mancher Mann, der Weib und Kinder zu ernähren hat und unter der strengen Disciplin des planen Menschenverstandes steht, sich nicht hinsetzen und noch ein Original-Kopf werden kann, so kann ich nunmehr melden, daß sich einige unglückselige Bewohner dieses Hauses erbotten haben, diese Mühe für sie zu übernehmen. Man beliebe nur sein Werkchen in ganz gemeiner Prose abzufassen, z. B. 2 mal 4 ist 8 und 3 davon abgezogen, bleiben 5; oder: es läßt sich zuweilen aus der Nase, den Lippen, der Stirn und den Augen auf die Seele des Mannes schließen, in dessen Besitz sie sind, zumal wenn der Mann in dem Volke lebt, wo man seine Bemerkungen über ihn früh angefangen hat zu sammeln; oder: es ist angenehm, wohl

zu thun, ja ein Vergnügen, davon zu lesen, das zuweilen Freudenthränen bey guten Leuten erweckt. Alles dieses werden unsere Köpfe ins Unbegreifliche übersetzen. Zuweilen werden sie einer bekannten alten guten Bemerkung etwas von dem Menschenverstand beechmen, der darin liegt, und die Lücke mit dem ihrigen ausfüllen, so daß man glauben sollte, es wäre drey- mal mehr dahinter. Dieses ist eine vor- treffliche Erfindung, und wir haben die Ehre zu melden, daß einige angesehene Männer, die wir die ersten Philosophen von Deutschland nicht nennen wollen, ihre Wächelchen in unserm Hause haben be- streichen lassen (denn so wird es ge- nannt), und viel Aufsehen damit in der Welt gemacht haben.

Ferner da es vernünftigen Leuten schwer wird, sich einen neuen Stil zu



schaffen, worin hingegen die Narren eine ganz eigene Gabe haben, so hat man an die 150 Arten, die größtentheils noch nie gebraucht sind, verfertigen lassen, und Proben davon vorrätzig, die die größte Satisfaction geben werden. Einige darunter sind zum Entzücken artig, und andere zum Crepiren drollicht. Man hat ihnen der Verständlichkeit wegen Nahmen gegeben, die zwar zum Theil von Salatsamen hergenommen, aber allemal so gewählt worden sind, daß sie die Natur des Stils besser ausdrücken, als es in einer dreyimal so langen Definition möglich gewesen wäre. Wir haben sie in Klassen von sieben abgetheilt, darunter die pretibsfeste folgende ist — im Geschlecht der launichten (*genera lunaticorum*) übertrifft sie schlechterdings nichts.

1. Groß Shakespearisch Nonpareille.
2. Englisch geschachter Hanawurst.
3. Sachsenhäuser Streinkopf, bunt.
4. Ditto, schlicht.
5. Bunter Prahler, mit und ohne Vorik.
6. Großer Mogul.
7. Geyprenchter Prinzenkopf.

\* \* \*

Ich bin einmal auf den Einfall gekommen, ob nicht Saturn, der mehr wie ein zerbrochenes Orrery aussieht, als wie ein Planet, wohl gar das Modell von unserm System gewesen seyn könnte, welches nun, da es nichts mehr nützt, bey Seite geworfen worden ist. Diese Muthmaßung wurde bey mir zur Gewisheit, als ich bedachte, daß Saturn fünf Trabanten hat, und gerade so viel Hauptplaneten sind, wenn man den Saturn



nicht mit rechnet. Der Ring ist weiter nichts, als eine dem Horizont an unsern astronomischen Rechenmaschinen ähnliche Vorrichtung, vermuthlich um Problemata aufzulösen. Ja Chort hat sogar die Zirkel gesehen, die darauf verzeichnet sind. Diese meine Entdeckung einer so alten Urkunde für die Astronomen, wodurch man nunmehr die Tychonianer durch den Augenschein widerlegen kann, und die von dem größten Nutzen für die Astronomie seyn wird, sobald die Ferngläser einmal zu der Güte gediehen sind, daß man die Charaktere auf den Ring wird lesen können, machte mir eine ungemeine Freude. Ich wurde auch von Freunden aufgemuntert, den Gedanken bekannt zu machen; weil ich mich aber im Erfindungs- und Genie=Stil niemals viel geübt habe, so schlugen sie mir vor den Aufsatz ganz

simpel zu machen, und nichts hinein zu bringen, als was nöthig ist, und so gearbeitet ihn nach einem bekannten Tollhause zu schicken, und ihn dort für ein geringes bestreichen zu lassen. Dieses habe ich gethan, und ich muß bekennen, ich habe mein Werk nicht mehr gekannt, als es zurückkam, so wenig als die Leute ihre Schweine, wenn sie aus der Maß kommen. Wo vorher das Gerippe beleidigend hervorsah, da war nun eine sanfte Wölbung von Speck, und was sich vorher wie ein Würfel anföhlte, föhle nun die Hand angenehm, wie eine Kugel; durchaus herrschte ein gewisser großer weisssender Ton, einige Gedanken wurden kühn gesagt, und andere kühn verschwiegen; das Weggelassene ist so weggelassen, daß man glaubt es wäre besser, als das Hergesetzte, so daß, wenn man es oft liest,



man endlich glaubt, man schwebe auf der Tiefe, und könnte den Plaro mit Einem Wort aussprechen, und im Gedanken-Schwindel sich besser, als alles was ist, in Ewigkeit ohne Ekel nach Gottes Zweck auf einmal genießen. Ich setze eine Probe daraus her:

Dort hängt es, hinausgerückt über die Kernschußweite des Lichts, wie groß! wie weggeworfen das Model — Kumpel-Kammer dem Schöpfer, unerschöpfliches Museum für dich, Mensch! das Model einer Welt, selbst Welt! selbst vielleicht als Model bewohnt — nicht Pappdeckel, nicht Messing, sondern Model Gottes! Saturn — welche Hieroglyphe! Coelus, Coelius — den Griechen Uranus, Uranie, Urarie, Orrery — alles klar, nicht Wink, sondern Fingerzeig, Worthall in die Seele, dem Menschen Licht vom Schöpfer auf

gesteckt, und vom Menschen in Cathedraler-Nacht eingehüllt! Philosophiren können sie alle, sehen keiner.

Primus ab aethereo venit *Saturnus*  
Olympo.

Primus Planeta nicht ultimus, erstes Model, Probe — zeigt Jupiter und mit wem? vermählt — mit der Logika oder Arithmetika? Nein! mit der Dps, daher Optik, Astronomie, Erkenntniß des Allmächtigen. Vermählt Dps mit dem Saturn, und der Himmel steht euch offen. An ein Sandkorn Geschmiedeter, wenn du etwas hast, sag, was hast du? Sieh hin also, sieh und starre mit entstaartem Auge. Saturn! unter ihm die goldenen Zeiten — morgenländische Philosophie — Bücher in Einem Wort. Der Tod ist das Leben, ehe die Zeit war, war die guldene Zeit; kein Jammerthal, keine



Kopfstener, kein Zahnweh! Guldene Zeit,  
keine Zeit, wie harmonisch und doch wie  
wahr! wie sinnig und doch wie stark!  
Jungfräuliche, ungeschändete Vernunft ver-  
mählt mit gesundem Ausdruck, noch nicht  
durch den Pöbel und keine Akademie ab-  
genutzt: Letzter Planet, Model, Mikro-  
system, letztes Geschöpf, Mensch, Ebenbild  
Gottes, Mikrokosmos — wo ist Analo-  
gie, wenn hier keine ist? —